

02/2024

MEMO

Aktuelles von medica mondiale

Kosovo

„Medica hat unsere Seelen beruhigt“

Afghanistan

Rückkehr in die Rechtlosigkeit

Liberia

Ein Leben in Würde



Übersicht

INHALT

Aktuell

02 Editorial

03 Aus aller Welt

Aus unseren Projekten

04 Kosovo

„Medica hat unsere Seelen beruhigt“

06 Afghanistan

Rückkehr in die Rechtlosigkeit

08 Liberia

Ein Leben in Würde

Im Fokus

10 Interview: „Empathisch, solidarisch, empowernd“ – Der stress- und traumasensible Ansatz von *medica mondiale*

12 Irak: Folgen der Klimakrise

Service

13 Engagement und Aktionen

14 Schenkung auf Widerruf

15 Kontakt, Impressum



© Bettina Flitner/
medica mondiale

LIEBE LESER:INNEN,

lange nachdem die sichtbaren Wunden verheilt sind, kämpfen viele Überlebende sexualisierter Gewalt mit den Folgen. Was das für die Frauen bedeutet, haben wir gemeinsam mit unserer kosovarischen Partnerorganisation *Medica Gjakova* untersucht. Die Studie „Ich bin nicht schuld an dem, was mir passiert ist“ über die Langzeitfolgen der Vergewaltigungen während des Kosovo-Kriegs belegt eindrücklich: Selbst Jahrzehnte nach dem Kriegsterror werden Überlebende im Stich gelassen. Von der eigenen Familie, von der ganzen Gesellschaft.

Und das nicht nur im Kosovo. Stigmatisierung und Ausgrenzung bestimmen das Leben vieler Überlebender. Umso wichtiger ist eine ganzheitliche Begleitung voller Respekt und Empathie. Auf dieser Grundlage haben wir gemeinsam mit Partnerorganisationen den STA – stress- und traumasensibler Ansatz® entwickelt. Er nimmt die Bedarfe der einzelnen Frau in den Blick – und gleichzeitig Politik und Gesellschaft in die Verantwortung.

Im Sommer reisten zwei STA-Trainer:innen von *Medica Liberia* nach Wien. Die liberianischen Expert:innen schulten Mitglieder von WIDE – Entwicklungspolitisches Netzwerk für Frauenrechte und feministische Perspektiven – zum STA. Im Training ging es um Solidarität und Selbstwirksamkeit. Und um Selbstfürsorge. Denn nur wer selbst genug Kraft hat, kann andere unterstützen.

Aus unserer Arbeit wissen wir, wie herausfordernd der Alltag unserer Partner:innen ist. Jeden Tag beladen sie sich mit den brutalen Folgen von Männergewalt. Sie sprechen mit Frauen, deren Verzweiflung mit Händen zu greifen ist. Sie treffen Eltern, die ihre Töchter nach einer Vergewaltigung verstossen haben. Sie erhalten Drohanrufe und werden durch Gesetze an ihrer Arbeit gehindert.

Und trotzdem kämpfen sie weiter. Weil wir gemeinsam eben doch etwas bewirken können. Auch wenn wir einen langen Atem brauchen. Wie relevant unsere Projektarbeit ist, auch das hat die Kosovo-Studie gezeigt.

Daher von Herzen Danke für Ihre Solidarität!

Ihre Monika Hauser

Aus aller Welt

KURZMELDUNGEN



Unsere Partnerorganisation EMMA setzt sich für die Rechte von Frauen im Nordirak ein.

VÖLKERMORD AN DEN JESID:INNEN

Es braucht mehr Unterstützung für Überlebende!

Am 3. August 2024 jährte sich der Genozid an den Jesid:innen durch den sogenannten Islamischen Staat (IS) zum zehnten Mal. 2014 hatten IS-Kämpfer Tausende jesidische Frauen und Mädchen verschleppt, vergewaltigt und versklavt. Noch immer werden rund 2.800 Frauen und Kinder vermisst. Die Täter werden bislang kaum strafrechtlich verfolgt.

Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen in der Autonomen Region Kurdistan im Irak fordern wir, dass die betroffenen Frauen mehr psychosoziale Unterstützung, Zugang zu Bildung und eine bessere Gesundheitsversorgung erhalten. Integrations- und Schutzmassnahmen müssen gefördert werden, um den betroffenen Müttern und ihren Kindern zu helfen.

UNSER NEUES ERSCHEINUNGSBILD

Wir freuen uns, Ihnen unser neues Corporate Design vorstellen zu dürfen!

medica mondiale engagiert sich seit 30 Jahren gegen sexualisierte Kriegsgewalt und Machtverhältnisse, die Frauen unterdrücken. Unser neues Design spiegelt unsere Überzeugungen wider. Es ist kraftvoll, klar und engagiert. Gleichzeitig haben wir darauf geachtet, dass es die Sensibilität unserer Themen angemessen repräsentiert. Durch eine Mischung an starken, modernen Farben können wir die Vielfalt unserer Arbeit noch besser sichtbar machen.

Bei der Neugestaltung haben wir die Stimmen zahlreicher Partner:innen und Unterstützer:innen einfließen lassen. Wir danken allen, die sich beteiligt haben – und Ihnen für Ihr fortwährendes Vertrauen und Ihre Unterstützung!



WIR BEANTWORTEN IHRE FRAGEN

Mit welchen Partnerorganisationen arbeitet *medica mondiale* zusammen und was zeichnet sie aus?

Alle Partnerorganisationen von *medica mondiale* sind lokale, nicht-staatliche Frauenrechts- und frauengeführte Organisationen, die zum Thema Gewalt gegen Frauen arbeiten. Dank ihrer Expertise kennen die Mitarbeitenden die Herausforderungen vor Ort und können so bedarfsgerechte Unterstützungsangebote entwickeln.

Um nachhaltig Veränderungen anzustoßen, arbeiten die Partnerorganisationen mit dem Mehrebenenansatz von *medica mondiale*. Das heisst, dass sie sich auf allen gesellschaftlichen Ebenen für ein Ende der Gewalt gegen Frauen einsetzen: von der direkten Unterstützung betroffener Frauen über Aufklärung von Behördenvertreter:innen bis hin zum Einsatz für Frauenrechte auf politischer Ebene.



Ausführlichere Informationen zum Mehrebenen-Ansatz auf:

medicamondiale.org/mehrebenenansatz

Projekte

„MEDICA HAT UNSERE SEELEN BERUHIKT“

Eine neue Studie zeigt die Langzeitfolgen sexualisierter Kriegsgewalt auf und belegt die Bedeutung ganzheitlicher Unterstützung

25 Jahre nach dem Ende des Kosovo-Kriegs kämpfen Überlebende sexualisierter Kriegsgewalt noch immer mit den Folgen. Die Studie „Ich bin nicht schuld an dem, was mir passiert ist“ gibt Einblicke in den Alltag der Frauen und verdeutlicht, wie wichtig die Arbeit unserer Partnerorganisation *Medica Gjakova* ist, die Überlebende ganzheitlich unterstützt.

„Wo getötet wurde, wo geschossen wurde, da wurde auch vergewaltigt“, sagt Valbona Shkambi (Name geändert). Sie ist eine von Zehntausenden Frauen, Mädchen und Männern, die sexualisierte Gewalt während des Kosovo-Kriegs (1998–1999) erlitten haben. Frauen wurden oft in Gruppen vergewaltigt, tage- und wochenlang festgehalten. In städtischen Gebieten fand sexualisierte Gewalt meist in Wohnungen, Hotels, an Checkpoints, auf Polizeistationen und in Verwaltungsgebäuden statt. In ländlichen Gebieten waren Vergewaltigungen mit anderen Verbrechen wie Massentötungen und Zwangsvertreibungen regelmässig Teil koordinierter Militäroperationen.

25 Jahre nach dem Ende der Kampfhandlungen hat die Gewalt noch immer gravierende Auswirkungen auf die Betroffenen. Auf die Überlebenden, aber auch auf ihre Familien und die ganze Gesellschaft. Wie schwerwiegend die Langzeitfolgen sind, zeigt eine gemeinsame Studie von *medica mondiale* und ihrer kosovarischen Partnerorganisation *Medica Gjakova*. Mehr als 200 Überlebende unterschiedlicher ethnischer Herkunft nahmen daran teil. Sie berichteten von Angstzuständen und Depressionen, von Stigmatisierung und körperlichen Schmerzen. Bis heute. Vielen fällt es noch immer schwer, Vertrauen zu anderen Menschen aufzubauen. Oft kämpfen sie im Stillen mit den Folgen. Allein.



Dorina Babuni (rechts) mit Mirlinda Sada, Direktorin *Medica Gjakova*.

© Majlinda Hoxha

Sicherheit & Selbstbestimmung

Feministische Aktivist:innen und Organisationen gehörten zu den Ersten, die Überlebende sexualisierter Gewalt im Kosovo unterstützten. In Zusammenarbeit mit lokalen Aktivist:innen eröffnete beispielweise *medica mondiale* 1999 ein Zentrum für Überlebende in der Stadt Gjakova. Daraus entstand später *Medica Gjakova*.

Seit mehr als 25 Jahren finden betroffene Frauen bei unserer Partnerorganisation ganzheitliche Unterstützung – mittlerweile landesweit. „Wenn Überlebende Akzeptanz und Unterstützung erfahren, können sie das Erlebte leichter verarbeiten“, erklärt Dorina

Babuni, Projektmanagerin bei *Medica Gjakova*. „Deswegen möchten wir, dass unsere Klient:innen ein Gefühl von Geborgenheit, Selbstbestimmung und Würde erlangen.“

Bedarfe an die Öffentlichkeit bringen

Medica Gjakova bietet psychosoziale und juristische Beratung. Damit die Frauen auch finanziell gestärkt sind, organisiert das Team gemeinsam mit lokalen Unternehmen Trainings: Handarbeitskurse, Schulungen für Imker:innen und Milchbäuer:innen, aber auch Grundlagen guter Unternehmensführung.

Medica Gjakova schult Ärzt:innen, Pfleger:innen und Sozialarbeiter:innen im stress- und traumasensiblen Umgang, arbeitet mit Lehrkräften zusammen und hat sich mit drei anderen Nichtregierungsorganisationen zur Plattform „Be my Voice“ zusammengeschlossen. Gemeinsam bringen sie durch Kampagnen und Lobbyarbeit die Bedarfe und Rechte der Betroffenen immer wieder auf die öffentliche Agenda. Über 70 Prozent der Studien-Teilnehmer:innen gaben an, dass sich die soziale Anerkennung Überlebender sexualisierter Kriegsgewalt in den vergangenen Jahren verbessert habe – auch das ein Erfolg des unermüdlichen Einsatzes von *Medica Gjakova*.

STUDIE: DIE LANGZEITFOLGEN VON KRIEGSVERGEWALTIGUNGEN IM KOSOVO

Die Studie „Ich bin nicht schuld an dem, was mir passiert ist“ dokumentiert die tiefgreifenden Folgen sexualisierter Kriegsgewalt auf die Überlebenden, aber auch auf die ganze Gesellschaft. Sie belegt eindrücklich, wie sich die Gewalterfahrung insbesondere auf die psychosoziale und körperliche Gesundheit der betroffenen Frauen auswirkt. Die Interviews geben einen Einblick in die Bewältigungsstrategien, die den Frauen die Kraft geben, weiterzumachen. Deutlich wird dabei, wie wichtig Unterstützungsangebote und die gesellschaftliche Anerkennung des Unrechts, beispielsweise in Form von Reparationszahlungen, für die körperliche und seelische Gesundheit der Überlebenden sind.

Lesen Sie die Studie auf medicamondiale.org/kosovo-studie

PROJEKTSTECKBRIEF

Region

Kosovo, landesweit



Partnerorganisationen

Medica Gjakova

Massnahmen

- Direkte ganzheitliche Unterstützung von Überlebenden und Selbsthilfegruppen
- Trainings für Akteur:innen im Gesundheitsbereich, Sozial- und Bildungswesen zum stress- und traumasensiblen Umgang mit gewaltbetroffenen Frauen und Mädchen
- Advocacy- und Lobbyarbeit

So können Sie uns unterstützen

- **57 CHF** kostet ein gynäkologischer Check-up.
- Für **600 CHF** kann das Team von *Medica Gjakova* ein eintägiges Training zum STA – stress- und traumasensibler Ansatz® für Fachkräfte im Gesundheitssektor anbieten.



Zehntausende Frauen, Mädchen und Männer erlitten während des Kosovo-Kriegs sexualisierte Gewalt.

Projekte

RÜCKKEHR IN DIE RECHT- LOSIGKEIT

Nothilfe für afghanische Geflüchtete,
die in ihre Heimat zurückkehren mussten

Im Oktober 2023 hatte die pakistanische Regierung angekündigt, Migrant:innen abzuschieben. Hunderttausende Afghan:innen ohne gültige Papiere kehrten daraufhin nach Afghanistan zurück. Die meisten von ihnen strandeten hinter der Grenze. Unsere Partnerorganisation leistete Nothilfe.

Der Wind weht Wellen über die blauen Planen der Zelte, die sich in geraden Reihen über die Ebene ziehen. Dazwischen flattern die bunten Decken selbst gebauter Behelfsunterkünfte. Dahinter: Die gewaltigen Gipfel des Safed-Koh-Gebirges.

Das Geflüchtetencamp liegt nahe dem wichtigsten Grenzübergang zwischen Pakistan und Afghanistan: Torkham. Es ist eines von vielen, entstanden Ende 2023, nachdem die Regierung in Islamabad angekündigt hatte, Migrant:innen ohne gültige Aufenthaltsgenehmigung auszuweisen. Der Erlass war die Folge politischer Spannungen zwischen den beiden Ländern. Rund 1,7 Millionen Afghan:innen waren davon betroffen. Manche hatten ihre Heimat bereits vor Jahrzehnten verlassen. Mehr als 600.000 waren seit 2021 vor der brutalen Herrschaft der Taliban geflohen.

Mehr als drei Viertel der Rückkehrer:innen sind Frauen und Kinder

Mittlerweile sind Hunderttausende afghanische Familien aus Angst vor Repressionen zurückgekehrt. Die meisten konnten nur ein paar Haushaltsgegenstände und 50.000 pakistanische Rupien über die Grenze retten – umgerechnet weniger als 160 Schweizer Franken, was eine Vorgabe der pakistanischen Regierung war. Mehr blieb ihnen nicht, um erneut von vorn anzufangen, in einem Land, in dem 15 von 40 Millionen Einwohner:innen nicht wissen, woher ihre nächste Mahlzeit kommen soll. Heimatlos strandeten Tausende für Tage, teilweise Wochen, in den notdürftig errichteten Camps hinter der Grenze. Es fehlte an Wasser, Lebensmitteln, Unterkünften.



Unsere afghanische Partnerorganisation ist eine der wenigen Anlaufstellen, die noch immer psychosoziale Beratung für Frauen anbieten.

Mehr als drei Viertel der Rückkehrer:innen sind Frauen und Kinder. Für sie ist die Situation besonders schwer. Viele haben auf der Flucht nicht nur Gewalt durch pakistanische Sicherheitskräfte erlebt. Familiäre Gewalt ist in Afghanistan weitverbreitet. Unsere Partnerorganisationen befürchten, dass sie angesichts der Notsituation weiter ansteigen wird.

Hinter den rostigen Eisenzäunen des Grenzübergangs Torkham liessen die Frauen ihre Rechte zurück. Viele hatten gearbeitet, ihre Töchter zur Schule geschickt. In Afghanistan dürfen sie ohne einen männlichen Verwandten noch nicht einmal einkaufen gehen. Seit August 2021 hat sich nach Angaben von UN Women die psychische Gesundheit afghanischer Frauen verschlechtert. Eine Situation, die durch das Fehlen von Unterstützungsangeboten weiter verschärft wird.

Psychosoziale Notfallberatung

Eine der wenigen Organisationen, die immer noch psychosoziale Beratung anbieten, ist Teil unseres Netzwerks. In der Provinz Jalalabad, in der Nähe von Gemeinden, in denen sich die Rückkehrer-Familien niedergelassen haben, baute das Team im Frühjahr eine Gesundheitsstation auf. Hier können sich die Geflüchteten kostenlos untersuchen lassen und erhalten bei Bedarf Medikamente. Zwei Fachkräfte bieten psychosoziale Notfallberatung für Überlebende an sowie medizinische Betreuung für Frauen, die unter psychischen Erkrankungen leiden. Die Familien erhalten zudem dringend benötigte Nahrungsmittel und Hygienepakete mit Binden, Unterwäsche und Seife. Die Angebote sollen den Frauen und Mädchen eine Atempause im täglichen Kampf ums Überleben ermöglichen und sie für den Weg, der vor ihnen liegt, stärken.

Dabei bezieht das Team die Väter, Onkel und Brüder eng mit ein. Zum einen stellen die Aktivist:innen so sicher, dass die Frauen die Angebote wahrnehmen können. Zum anderen wollen sie durch Gespräche und Treffen Verbündete für ihren Einsatz für Frauenrechte gewinnen. „Leben zu verändern und zu verbessern ist nicht einfach in Afghanistan“, sagt eine Partnerin, die aus Sicherheitsgründen anonym bleiben muss. „Aber es ist auch nicht unmöglich.“



Die Angebote sind eine Atempause im täglichen Kampf ums Überleben.

PROJEKTSTECKBRIEF

Region

Afghanistan, Provinz Nangarhar



Partnerorganisationen

Aus Sicherheitsgründen können wir die Namen unserer Partnerorganisationen in Afghanistan nicht nennen.

Massnahmen

- Psychosoziale Beratung
- Soforthilfe, einschliesslich der Verteilung von Lebensmitteln und Hygieneartikeln an 150 Frauen und ihre Familien
- Aufklärungsarbeit zu Unterstützungsmöglichkeiten

So können Sie uns unterstützen

- **19 CHF** finanzieren Medikamente für eine Frau.
- **95 CHF** sichern einer fünfköpfigen Familie zwei Wochen lang genügend Lebensmittel.



Das Ziel des Teams: Die Frauen stärken.

Projekte

EIN LEBEN IN WÜRDE

Medica Liberia: mit STA-Trainings, Schutznetzwerken und Solidarität gegen sexualisierte Gewalt

Während des grausamen Bürgerkriegs in Liberia (1989–2003) wurden zwischen 60 und 70 Prozent der Frauen und Mädchen vergewaltigt. Mehr als zwei Jahrzehnte nach Ende des bewaffneten Konflikts ist die Gewalt noch immer gegenwärtig. Liberianer:innen erleiden sexualisierte Übergriffe in der Schule und am Arbeitsplatz, in der Öffentlichkeit und zu Hause. *Medica Liberia* setzt sich dafür ein, dass Gewalt verhindert wird und dass Überlebende traumasensible Unterstützung erhalten. Nicht nur in Liberia.

Vier Jahre ist es her, dass der damalige liberianische Präsident George Weah einen nationalen Notstand ausrief. Der Grund: die extrem hohe Rate an sexualisierter Gewalt. Die Regierung kündigte an, eine „nationale Taskforce“ für sexualisierte und geschlechtsspezifische Gewalt einzurichten. Vorausgegangen waren Proteste von Frauenrechtsaktivist:innen. Unter den Organisator:innen: *Medica Liberia*. Unsere Partnerorganisation setzt sich seit 2006 für eine gerechte und gewaltfreie Gesellschaft ein, in der Frauen in Würde leben können.

Dafür schult *Medica Liberia* unter anderem Polizist:innen, Gesundheitsfachkräfte und Gemeindemitglieder im STA – stress- und traumasensibler Ansatz® (mehr zum STA lesen Sie im Interview auf Seite 10). Elizabeth Greene, Leiterin der psychosozialen Abtei-

lung, und ihr Team unterrichten in Liberias Hauptstadt Monrovia ebenso wie in den ländlichen Gebieten des Bezirks Margibi. Regelmäßig bilden sie Mitarbeitende anderer Partnerorganisationen auch im Nachbarland Sierra Leone zu STA-Trainer:innen aus. Im Juli reisten Elizabeth Greene und Florida Clarke, Traumaberaterin bei *Medica Liberia*, gemeinsam mit *medica mondiale*-Fachreferentin Marilena Junghans zu einem zweitägigen STA-Training nach Wien. Angefragt hatte dies WIDE, ein entwicklungspolitisches Netzwerk mit 25 Mitgliedsorganisationen.

Einzigartig: Der stress- und traumasensible Ansatz

„Der STA ist ein einzigartiger, sehr niedrigschwelliger Ansatz“, erklärt Florida Clarke. „Man muss nicht viele Bücher gelesen oder



Medica Liberia-Traumaberaterin Florida Clarke und Elizabeth Greene, Leiterin der psychosozialen Abteilung.

© Esther Wahlen / medica mondiale

akademische Titel haben, um ihn zu verstehen.“ Zudem könne der Ansatz am Arbeitsplatz, in der Schule und selbst zu Hause angewandt werden, ergänzt Elizabeth Greene. Das überzeugt.

Liberias Polizei will den STA künftig in die Ausbildung integrieren. Ein weiterer Erfolg von *Medica Liberia*: Die gute Kooperation mit den „One Stop Centers“, in denen Überlebende an einem Ort rechtliche, psychosoziale und medizinische Unterstützung erhalten. Auch die Mitarbeitenden dieser Zentren schult *Medica Liberia* im stress- und traumasensiblen Umgang mit gewaltbetroffenen Frauen und Mädchen.

Watch Teams und Girls Clubs

Um Gewalt zu verhindern und Frauen zu stärken, baut *Medica Liberia* Schutznetzwerke auf: Solidaritätsgruppen stehen Nachbar:innen zur Seite, die sexualisierte Gewalt erfahren. Watch Teams, in denen sich Männer zusammengeschlossen haben, sind vor allem nachts wichtige Anlaufstellen. Und Girls Clubs empowern Mädchen, damit sie selbstbewusst ihr Leben gestalten.

Auch auf politischer Ebene setzt sich *Medica Liberia* für die Rechte von Frauen und Mädchen ein. Kritisch begleiten die Aktivist:innen die Umsetzung politischer Vorhaben wie beispielsweise der Taskforce zu sexualisierter Gewalt. Derzeit plant die Regierung, ein Gericht für Kriegsverbrechen einzurichten. Nach Jahrzehnten der Straffreiheit geben die Pläne neue Hoffnung auf Gerechtigkeit. *Medica Liberia* wird sich dafür einsetzen, dass die Perspektiven Überlebender sexualisierter Gewalt dabei beachtet und die Täter:innen endlich zur Verantwortung gezogen werden.



© Meskora Amoussou / medica mondiale

Das Team von Elizabeth Greene bietet nicht nur Fachkräften Schulungen zum stress- und traumasensiblen Ansatz an, sondern bildet auch STA-Trainer:innen aus.

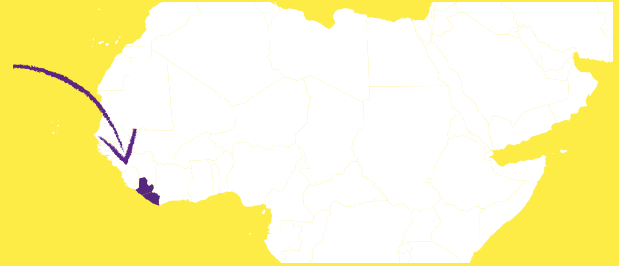
„Früher habe ich Menschen direkt bewertet. Aber seit meinem ersten Training mache ich das nicht mehr.“

Teilnehmer:in eines STA-Trainings in Sierra Leone

PROJEKTSTECKBRIEF

Region

Liberia, landesweit



Partnerorganisation

Medica Liberia

Massnahmen

- Unterstützung von Betroffenen sexualisierter Gewalt
- Qualifizierung von Fachkräften in Gesundheitseinrichtungen, bei Polizei und Justiz im stress- und traumasensiblen Umgang mit Überlebenden
- Stärkung der Rechte von Mädchen und Frauen, zum Beispiel durch Girls Clubs und Advocacy-Kampagnen

So können Sie uns unterstützen

- **57 CHF** kostet ein Treffen eines Girls Clubs.
- Mit **476 CHF** kann *Medica Liberia* Planungs- und Koordinationstreffen von Advocacy-Kampagnen organisieren.



© Meskora Amoussou / medica mondiale

Medica Liberia unterstützt die Arbeit von Solidaritätsgruppen – wichtige Anlaufstellen für gewaltbetroffene Frauen in den Gemeinden.

Stress- und traumasensible Begleitung für junge Frauen: Vertrauensvolles Gespräch zwischen einer Lehrkraft und einer Schülerin in Erussi, Uganda.

Im Fokus

„EMPATHISCH, SOLIDARISCH, EMPOWERND“

Trauma-Arbeit bei *medica mondiale*: Der STA – stress- und traumasensibler Ansatz®

Traumatische Erlebnisse greifen das Urvertrauen an. Um Überlebende sexualisierter Gewalt kompetent begleiten zu können, hat *medica mondiale* den STA – stress- und traumasensibler Ansatz® entwickelt. Die Organisation setzt dabei auf Solidarität und Stärkung. Ein Interview mit Karin Griese, Bereichsleiterin Trauma-Arbeit bei *medica mondiale*.



© Anna Verena Müller

Karin Griese, Bereichsleiterin Trauma-Arbeit bei *medica mondiale*.

Gemeinsam mit Partnerorganisationen aus dem Kosovo, aus Bosnien und Herzegowina, Afghanistan und Liberia hat *medica mondiale* den STA – stress- und traumasensibler Ansatz entwickelt. Was ist das Besondere daran?

Der STA ist sehr niedrigschwellig. Jede Person, die mit Überlebenden zu tun hat, kann den Ansatz anwenden. Und zwar überall: in der Gesundheitsstation einer abgelegenen Gemeinde ebenso wie im Gerichtssaal einer Metropole. Der STA setzt dem Gefühl von Isolation, Ohnmacht und Unsicherheit, das ein Trauma auslöst, Solidarität, Stärkung und Sicherheit entgegen. Derzeit gibt es weltweit 60 Trainer:innen, die Ärzt:innen, Polizist:innen oder Mitglieder von Solidaritätsgruppen im traumasensiblen Umgang mit Überlebenden schulen.

STA-Trainings gibt es in Ruanda, dem Kosovo, Deutschland, der Schweiz...Im Juli fand das erste Training in Österreich statt. Wie laufen die Schulungen ab?

Die Prinzipien sind überall gleich, die Anwendung und Vermittlung unterscheiden sich je nach Land und Kontext. Neben Fakten über Gewalt an Frauen und Traumata im Allgemeinen lernen die Teilnehmenden, wie sie in ihrem Arbeitsalltag – beispielsweise bei einer gynäkologischen Untersuchung – eine Retraumatisierung verhindern können. Auch Selbstfürsorge steht auf dem Trainingsplan. Denn nur wer selbst stabil ist, kann Überlebende unterstützen. Ziel der Schulungen ist es, eine bestimmte Haltung zu entwickeln: empathisch, solidarisch, empowernd.

Wieso ist die Haltung so wichtig?

Überlebende sexualisierter Gewalt müssen sich angenommen fühlen. Es muss anerkannt werden, dass das, was ihnen passiert ist,

Unrecht war. Das ist wichtig, weil viele Frauen erst einmal Vorwürfe erhalten, Stigmatisierung erfahren oder die Gewalt einfach tabuisiert wird. Das isoliert. Solidarität hebt diese Isolation auf. Und das wiederum stärkt die Betroffenen: Wer sich akzeptiert fühlt, kann Neues aufnehmen und Erlebnisse besser verarbeiten.

Wie wirkt sich der STA im Alltag aus?

Zum Beispiel, wenn eine Überlebende ihre Geschichte nicht mehr drei verschiedenen Behördenvertreter:innen erzählen muss, sondern nur noch einer eigens geschulten Polizist:in. Oder wenn sich Frauen solidarisieren. In Liberia drohten die Mitglieder einer Frauengruppe einem Ladenbesitzer mit Boykott, sollte er seine Frau nicht besser behandeln. Und es wirkte.

Der STA nimmt – anders als viele therapeutische Ansätze – auch das Umfeld der Betroffenen und die Gesellschaft in den Blick. Wieso?

Die Bewältigung traumatischer Erlebnisse hängt stark mit den Ursachen zusammen. Deshalb müssen wir die Rahmenbedingungen in den Blick nehmen. Für die einzelne Frau kann das bedeuten, dass sie zu Hause auszieht. Es bedeutet aber auch, zu schauen, was sich gesellschaftlich und politisch ändern muss, damit Betroffene die richtige Unterstützung erhalten. Letztendlich geht es neben dieser Unterstützung der einzelnen Frau auch immer darum, Gewalt gegen Frauen zu beenden.

DER STA – STRESS- UND TRAUMASENSIBLER ANSATZ® IST

- **niedrigschwellig:** von jeder Person anwendbar
- **multisektoral:** in allen Arbeitsbereichen anwendbar
- **gesamtgesellschaftlich:** in der individuellen Unterstützung einer Überlebenden ebenso anwendbar wie auf der politischen und gesellschaftlichen Ebene.



Mehr Informationen zum STA finden Sie auf medicamondiale.org/sta

Im Einsatz

FOLGEN DER KLIMAKRISE

Dürre, Starkregen, Gewalt. Der Nordirak leidet extrem unter den Folgen des Klimawandels. Das verschärft die Situation für Frauen und Mädchen.

Dürren und Hochwasser bedrohen die Menschen in der Autonomen Region Kurdistan im Nordirak. Immer mehr Menschen geraten dadurch in Armut, Gewaltdynamiken in der Gesellschaft nehmen zu. Unsere Partnerorganisation The Lotus Flower klärt deshalb über die Folgen des Klimawandels auf. Denn das Team weiss: In extremen Situationen sind Frauen verstärkt von sexualisierter Gewalt betroffen.

Die Strassen stehen voll Wasser, die Strömung reisst ganze Häuserteile mit, Müll schwimmt in den braunen Fluten: Immer öfter, immer heftiger sind die Wassermassen, die in der Autonomen Region Kurdistan vom Himmel fallen.

„Menschen sterben wegen dieser Extremwetter“

Fluten in dieser Häufigkeit und Intensität sind Folgen der Klimakrise. Zuletzt stand im März 2024 das Gebiet um die Stadt Dohuk unter Wasser. Dort arbeitet The Lotus Flower. Gemeinsam unterstützen wir Frauen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben. Seit einigen Jahren klärt unsere Partnerorganisation zusätzlich über die Folgen der Klimakrise auf.

„Unsere Region ist eine der am stärksten vom Klimawandel betroffenen Regionen weltweit. Menschen verlieren ihr Hab und Gut, Menschen sterben wegen dieser Extremwetter“, sagt Vian Ahmed, Regionaldirektorin bei The Lotus Flower.

Fluten in den Wintermonaten wechseln sich mit Dürre und Hitzeperioden von bis zu 50 Grad Celsius im Sommer ab. Viele Familien verlieren ihre Häuser in den Fluten und geraten in Armut. Dadurch nehmen Gewaltdynamiken in der Gesellschaft zu. Und wie in allen Krisen – das wissen wir aus 30 Jahren Einsatz in Krisengebieten – verschlechtert sich besonders die Situation von Frauen und Mädchen.



Vian Ahmed, Regionaldirektorin von The Lotus Flower

© Hanna Hliger / medica mondiale

Zusammenhang von Klimawandel und sexualisierter Gewalt

Deshalb informiert The Lotus Flower über den Zusammenhang von Klimawandel und geschlechtsspezifischer Gewalt, spricht mit Behördenvertreter:innen, Lehrkräften und Journalist:innen.

„Leider priorisieren Behörden, Regierung, aber auch die Medien den Klimawandel nicht“, sagt Vian Ahmed. „In einem Land, das mit so vielen Problemen zu kämpfen hat, ist das nachvollziehbar. Aber es ist fatal, die Folgen des Klimawandels zu ignorieren.“ Das Team von The Lotus Flower will ein Vorbild sein. Die Organisation bindet Klimaschutz in ihre tägliche Arbeit ein, verbannt Plastikflaschen aus den Büros und organisiert Klimaschutz-Projekte. Gleichzeitig führen sie ihre direkte Unterstützung für von Gewalt betroffene Mädchen und Frauen fort.

Aktionen

GEMEINSAM GEGEN GEWALT AN FRAUEN

Solidarität wirkt! Unser Einsatz lebt vom Engagement und von den Spenden vieler Menschen. Einige Aktionen stellen wir Ihnen in jedem Heft vor.

COMEDY GEGEN SEXISMUS

Komiker:innen gehen in die Offensive. Gegen Sexismus. Für Frauenrechte und Meinungsfreiheit! „Sisters of Comedy – Nachgelacht“ ist ein Benefiz-Event, das seit 2018 einmal im Jahr gleichzeitig auf verschiedenen Bühnen in Deutschland, Österreich und der Schweiz stattfindet. Jede Show spendet einen Teil der Eintrittsgelder an Frauenprojekte. Die Sisters of Comedy in Köln gehen in diesem Jahr für *medica mondiale* auf die Bühne. Ein grosses Dankeschön dafür!

Wann: 04.11.2024, 20 Uhr

Wo: Theater 509, Bürgerhaus Stollwerck, Köln

Tickets gibt's bei KölnTicket.



Mehr Informationen und weitere Veranstaltungsorte finden Sie auf sisters-of-comedy-nachgelacht.de

© Dagmar Schönleber, Sisters of Comedy



Kreativ im Einsatz gegen Gewalt an Frauen: Susanne Andres (auf dem Foto hinten).

© Susanne Andres

STRASSENAKTION ZUM TAG DER NÄHMASCHINE

Mit Kaffee, Kuchen und Kreativität hat sich Susanne Andres am Tag der Nähmaschine für eine bessere Welt eingesetzt: Am 13. Juni verkaufte sie vor ihrem Haus in Bad Wünnenberg-Fürstenberg Selbstgenähtes zugunsten von *medica mondiale*. Unterstützung bekam sie dabei von anderen engagierten Näher:innen. Herzlichen Dank für diesen Einsatz!

Übrigens: Was Susanne Andres und ihre Kolleg:innen am 13. Juni während der Strassennäaktion produzierten, werden sie zur Weihnachtszeit in Überraschungstüten für den guten Zweck verkaufen.

SONNENGRÜSSE FÜR FRAUENRECHTE

Für Yogalehrerin Veronika Ernstberger ist Yoga ein „Glücklich- und Gesundheitsmacher“. In ihrer Yogalounge-Eichelberg teilt sie die Freude am Yoga mit ihren Schüler:innen. Anfang des Jahres initiierte sie gemeinsam mit ihrer Kolleg:in Jeanette Stampf eine Aktion, um als Gruppe Gutes zu tun – sich und anderen: 108 Sonnengrüsse machten die Frauen.

Die Kursgebühr spendeten Veronika Ernstberger und Jeanette Stampf für unsere Arbeit. Von Herzen Danke dafür!



© Yogalounge Eichelberg

Veronika Ernstberger, Jeanette Stampf und die Kurs Teilnehmer:innen unterstützten mit Sonnengrüssen unsere Arbeit gegen Gewalt an Frauen.

Service

DIE SCHENKUNG AUF WIDERRUF

Ihr Beitrag auf Zeit schenkt Innovation und Flexibilität

Möchten Sie sich mit einer grösseren Summe engagieren, sind aber nicht sicher, ob Sie das Geld später noch benötigen? Mit einer Schenkung auf Widerruf stellen Sie uns einen Betrag für eine begrenzte Zeit zur Verfügung. Dieser wird sicher und nach ethischen Kriterien in unserem Stiftungsfonds bei der GLS Treuhand angelegt. Die erwirtschafteten Zinsen fliessen in die Arbeit von *medica mondiale* und können dort langfristig wirken.

Vielleicht haben Sie Ersparnisse angesammelt oder eine grössere Summe geerbt, die Sie nicht benötigen – sind sich aber nicht sicher, ob Sie nicht später doch einmal auf das Geld zurückgreifen müssen? Dann ist eine Schenkung auf Widerruf für Sie eine gute Wahl: Sie stellen uns Ihr Geld auf Zeit zur Verfügung, diese Schenkung können Sie allerdings jederzeit mit einer Frist von sechs Monaten ganz oder teilweise widerrufen. So können Sie für alle Eventualitäten vorsorgen, lassen aber einen Teil Ihres Vermögens jetzt schon sinnvoll wirken. Denn die Zinsen, die durch die Geldanlage erwirtschaftet werden, fliessen in unsere Projekte – und weder Sie noch wir müssen Steuern darauf zahlen. So kommen die Erträge in vollem Umfang Frauen und Mädchen zugute.

Ihre Schenkung macht unser Handeln flexibler

Ihre Zuwendung in den Stiftungsfonds ermöglicht uns Engagement, das wir sonst nicht so einfach auf den Weg bringen könnten: Zum Beispiel können wir in Krisensituationen dringende Massnahmen schnell und unbürokratisch finanzieren oder innovative Projekte entwickeln und umsetzen. Denn die Mittel unseres Stiftungsfonds müssen nicht so zeitnah ausgegeben werden wie eine Spende.

Eine Schenkung auf Widerruf ist ab einem Betrag von 10.000 Euro möglich. Unabhängig von der Summe, mit der Sie sich engagieren, sind Sie Teil einer starken Gemeinschaft. Zusammen entwickeln wir die Kraft für wirkungsvolle Veränderungen.

SCHENKUNG AUF WIDERRUF

- **Zinsen** werden von uns genutzt
- Für die Zinsen fallen **keine Steuern** an
- Kann mit einer **Frist von sechs Monaten** zurückgerufen werden
- Oder später in eine **Schenkumgewandelt** werden

SO HELFEN IHRE ZINSEN

- **95 CHF** ermöglichen eine dreimonatige psychosoziale Beratung für eine betroffene Frau im Irak.
- **170 CHF** begleichen die Schulgebühren von zehn Mädchen für ein Trimester in der Demokratischen Republik Kongo.
- **380 CHF** realisieren die Schulung einer Ärztin zu sexualisierter Gewalt und Trauma im Kosovo.

HABEN SIE INTERESSE?

Dann nehmen Sie gerne Kontakt auf:
Britta Manthey
Ansprechpartnerin für Grossspenden,
Stiftung und Testamente

✉ bmanthey@medicamondiale.org
☎ +49 221 93 18 98-80



HABEN SIE FRAGEN?



Geschäftsstellenleiterin der Schweizer Stiftung
Lucia Tozzi




✉ ltozzi@medicamondiale.ch
☎ +41 (0) 79 522 22 25



Fundraising und Administration
Çağdaş Akkaya

✉ cakkaya@medicamondiale.ch
☎ +41 (0) 79 522 22 25

FOLGEN SIE UNS!

  /medicamondiale
 /medica-mondiale

Impressum

Herausgeberin: medica mondiale e. V., Hülchrather Strasse 4, 50670 Köln
V.i.S.d.P.: Saskia Hintz | **Redaktion:** Petra Kilian, Esther Wahlen | **Layout:** Das Gute Ruft |
Druck: direct. GmbH, Hamburg | **Erscheinungsweise:** zweimal jährlich | **Auflage:** 20.000
Redaktionsschluss: 22. August 2024

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier mit Umweltzeichen

SPENDE WÜNSCHEN ODER VERSCHENKEN – FRAUEN STÄRKEN

Steht bei Ihnen ein Geburtstag an? Oder beginnen Sie schon langsam mit den Weihnachtsvorbereitungen und überlegen, was Sie Ihren Lieben schenken wollen?

Wie wäre es mit Hoffnung? Verschenken Sie eine Spende oder wünschen Sie sich Spenden statt Geschenke. Mit Ihrem Einsatz teilen Sie die Freude am Fest mit Frauen auf der ganzen Welt und unterstützen sie auf dem Weg in ein besseres Leben.

Sie wollen eine Spende verschenken? Spenden Sie online über unser Geschenkspenden-Formular und Sie erhalten eine Spendenurkunde zum Ausdrucken oder für den Versand per E-Mail.

Sie wünschen sich Spenden anlässlich eines Festes? Gerne schicken wir Ihnen Aufkleber, Postkarten und Informationen zu unserer Arbeit zu, die Sie mit Ihren Gäst:innen teilen können. Auf Wunsch lassen wir Ihnen auch eine Spendenbox zukommen.



Weitere Informationen zu Spenden statt Geschenken finden Sie auf

medicamondiale.org/anlassspenden



SPENDENKONTO

Medica Mondiale
Foundation Switzerland
Konto 1100-1625.952
Zürcher Kantonalbank, Zürich
IBAN: CH48 0070 0110 0016 2595 2
BIC: ZKBKCHZZ80A

SCHENKEN, STIFTEN, VERERBEN ... WIRKT IN DIE ZUKUNFT!

Gemeinsam haben wir
die Kraft zu verändern.

WÄHLEN SIE AUS FOLGENDEN MÖGLICHKEITEN:

- **Engagement mit
„Geld-zurück-Garantie“**
Schenkung auf Widerruf
- **Gemeinsam dauerhaft wirken**
Zuwendung in den Stiftungsfonds
- **Über das eigene Leben
hinaus Gutes tun**
Testamentsspende

RUFEN SIE MICH GERNE AN.



Britta Manthey

Ansprechpartnerin für Grossspenden,
Stiftung und Testamente

☎ +49 221 93 18 98-80

✉ bmanthey@medicamondiale.org

Oder nutzen Sie den beiliegenden Coupon!